


WAS SEID IHR HINAUSGEGANGEN ZU SEHEN?

 Wenn ich . . . wir den Gottesdienst jetzt schließen würden, würde ich sagen, ich hatte eine gute Zeit gehabt, diesen Zeugnissen zugehört zu haben. Und – und als ich hereinkam und mir das kleine Tabernakel ansah, wie schön es aussieht, da gibt es keine Ausrede für Leute hier aus der Gegend von Utica, nicht zur Gemeinde zu kommen. Oder? Haben hier gewiss Gutes geleistet, die Leute, um ein nettes, behagliches, schönes Gebäude herzurichten. Und einen Ort, an dem es nicht so hochvornehm ist, dass man sich einfach fühlt, als würde man – man – man sich unbehaglich fühlen, sondern sich einfach wirklich wohlfühlt, einfach schön, sauber, ordentlich. Ich mag das in der Gemeinde.

² Ich dachte, das kleine Gedicht, das Bruder Graham . . . Alle beide, die er vorgelesen hat, waren einfach – haben es einfach getroffen. Wisst ihr, es ist . . . Es ist so eine – eine Sache, dass jene, die gewöhnlich versuchen, jemand anders schlechtzumachen, nie – nie erwischt worden sind. Nun, ich bin einer von denen, Bruder Graham, der mehrere Male erwischt worden ist, und so weiß ich genau, was es bedeutet.

³ Aber ich habe einmal gehört, dass drüben bei Ballard und Ballard's, da war ein Mann, der dort hinging, um sich eine Arbeit zu besorgen, und sie baten ihn, das Dokument zu unterschreiben. Und als er hinging, um zu unterschreiben, hatte er keinen . . . keinen Radiergummi am Ende des Bleistifts.

Und der Mann sagte zu ihm, er sagte: „Sie haben keinen Radiergummi.“

Er sagte: „Nun, ich mache keine Fehler.“

⁴ Und Herr Ballard sagte: „Dann kann ich Sie nicht gebrauchen. Sie werden überhaupt nichts tun.“ Und so, das ist in etwa . . . Ich denke, das kommt in etwa hin. Wenn wir keine Fehler machen, dann tun wir auch nichts. Aber was ich an einem Menschen mag, ist, dass wenn du einen Fehler machst, ein echter Soldat ist bereit aufzustehen und es noch einmal zu versuchen. Es gab einmal ein kleines Lied, das wir gesungen haben.

Ob ich auch falle, oder ob ich versage (*irgend
so etwas*)

Lass mich aufstehen und es noch einmal
versuchen;

Vergib mir, Herr,

Und prüfe mich ein weiteres Mal.

5 Ich habe das so oft zu Gott gebetet, dass ich mich fast selber schäme. „Lass mich aufstehen und es noch einmal versuchen.“ Beständig zu fallen, und jedes Mal, nun, war Er gnädig mir zu helfen, wieder zurückzukommen.

6 Nun, wenn wir es uns nur besehen, gibt es kaum eine Stunde am Tag, wo nicht etwas wäre, was wir tun, das verkehrt ist. Und nun, es gibt keine kleinen oder großen, vor Gott sind sie alle groß. Wenn also der Apostel Paulus täglich sterben musste, wie viel mehr werden wir täglich sterben müssen! Seht?

7 Und dann, denke ich, ein Mensch, der etwas falsch gemacht hat und bereit ist, es in Ordnung zu bringen, die echte, christliche Einstellung ist es, diesem Menschen zu vergeben. Und da ist es, wo ich denke, Bruder Graham, dass die Leute in den Gemeinden heute es so weit verfehlen; anstelle zu versuchen, diesen Menschen wieder aufzurichten, schiebt man sie nur immer weiter weg. Seht? Wie, seht, Christus, als wir am Tiefsten unten waren, beugte Er sich runter und hob uns auf, und daraus ergibt sich dann, dass wir diese Art von Geist auch haben sollten.

8 Ich komme gerade nicht auf seinen Namen; vielleicht tun es einige von euch Brüdern. Ich habe seit ich hier hochgekommen bin daran gedacht. Paulus war . . . Er hatte einen entlaufenen Sklaven gefasst. Mir fällt jetzt gerade nicht ein, wie er hieß. Jedenfalls, er schuldete eine große Schuld. Und Paulus hatte eine solch starke Liebe zu Christus gehabt, dass er dem Meister, dem der Sklave gehörte, eine Nachricht schickte. Er sagte: „Jetzt ist er ein geliebter Bruder geworden. Und alles, was er getan hat, und alles, was er dir schuldet, seht, stell es mir in Rechnung. Und ich bezahle es dir, wenn ich vorbeikomme.“ Seht, Paulus war so lange ein Christ gewesen, dass er – er wusste, was es hieß zu vergeben, was es bedeutete, jemandem zu vergeben. Ihm war selbst vergeben worden. Und ich denke jeder Christ, dem wirklich vergeben worden ist, weiß Vergebung zu schätzen.

9 Ich habe gerade das Zeugnis gehört, das Bruder Graham über Bruder Busty gab. Das ist Bruder Rodgers . . . Schwester Creechs Vater. Er wurde vor ein paar Tagen operiert, und sie fanden Krebs, und sie haben ihn einfach zugenäht. Lasst uns also fortwährend für ihn beten. Doch eines der lieblichsten Dinge . . . Bruder Creech hatte mich angerufen, dass ich hingehge und ihn besuche, und ich wusste nicht, dass er im Krankenhaus war. Und als ich ins Zimmer ging, sagte er: „Bruder Bill“, er sagte, „ich habe euch oft davon reden hören, jemandem die Hände aufzulegen.“

10 Ich sagte: „Ja, Busty.“ Ich nannte ihn „Busty“. Es ist sein Spitzname. Eigentlich heißt er Everett. Ich sagte: „Ja.“

11 Er sagte: „Ich weiß genau, warum ich hierher kam.“ Er sagte: „Er war die ganze Zeit, seit ich hierher kam, bei mir gewesen.“ Er sagte: „Und Etwas legte mir vor einer Weile die Hände auf.“

Und drüben in einer Ecke sah er einen Regenbogen. Genau da weiß man dann, dass Etwas heran rückt. Es ist nahe an der Stunde. Doch die Gnade Gottes für den . . . Ich sage dies nicht, weil es Schwester Creechs Vater ist. Doch er ist ein feiner Mann. Ich denke, ich habe ihn vor Jahren in den Namen des Herrn Jesus hineingetauft, doch er ist nie zu jenem echten, geweihten Wiedergeburtserlebnis geworden, das wir gerne sehen wollen, Bruder Graham. Da ist es geschehen, dort im Krankenhaus. Er ist ein veränderter Mann. Die Gnade Gottes, Der – Der ihn mit ewigem Leben verordnet hat, gab einen Regenbogen. Und ein Regenbogen ist ein Bund, hält Seinen Bund mit ihm, und er ist bereit zu gehen. Bin so glücklich darüber. Er ist ein Veteran des Ersten Weltkriegs.

¹² Und vor einer Weile, oder heute Morgen, vielmehr, wurde ich zu einer alten Bekannten gerufen. Ich habe nicht . . . hatte meine Mühe sie zu finden. Viele von euch erinnern sich an Frau Morris, in der Stadt. Bruder Ruddell hat dort vor kurzem erst einen Besuch gemacht. Und sie ist etliche Tage bewusstlos gewesen. Und sie ruft die ganze Zeit immer an. Und als ich dort hineinkam, sie rief meinen Namen, als ich hineinging. Sie sagte: „Billy ist ein guter Junge.“ Sagte: „Er hatte eine schwere Zeit.“ Sagte: „Ich – ich wollte ihn sehen, ehe ich gehe.“ Dann wartete sie einen Moment, sagte: „Haben Sie ihn schon je gesehen? Ich – ich möchte Billy sehen.“ Binnen weniger Minuten sprach sie mit ihrem Mann, der vorausgegangen war vor, ach, vierzig, fünfzig Jahren, redete mit ihm. Und fing an mit ihren Lieben zu reden. Ihr wisst, was das bedeutet, dass man unmittelbar an der Pforte ist.

¹³ Und ist das nicht befremdlich? Selbst wo sie völlig blind ist . . . Sie ist in einer Welt der Dunkelheit. Sie ist neunzig Jahre alt, direkt bei neunzig, ungefähr neunundachtzig, irgendso. Und nun, ihre Augen sind trotzdem so nahe an der anderen Seite, dass sie die – die Gegenstände auf der anderen Seite sehen kann, und sie auf dieser Seite nicht sehen kann. Habt ihr jemals darüber nachgedacht? Einen der Lieben zu beobachten, wenn sie ans Ende des Weges gelangen? Beobachtet sie.

¹⁴ Der alte Bruder Bosworth, ein alter Mitarbeiter von mir, ich eilte nach Florida hinunter, um ihn zu sehen, Meda und ich, vor ungefähr zwei Jahren, als er im Sterben lag, fast neun- . . . über achtzig, vierundachtzig, glaube ich. Er war gerade mit mir aus Afrika gekommen, bei einer Versammlung. Dort lag dieser gottselige, alte Mann nun in einer kleinen Ecke. Ich ging hinein, ich . . . Diese kleinen, alten Arme streckten sich nach mir aus, ein alter Veteran von etwa siebzig Jahren Predigen. Und ich nahm ihn so in die Arme. Ich schrie: „Mein Vater, mein Vater, die Wagen Israels und seine Reiter.“

¹⁵ Und ich setzte mich bei ihm an die Seite des Bettes, legte seinen Kopf rüber auf meine Schulter. Ich . . . Er hat mich so ein

wenig getätschelt. Er sagte: „Junge“, sagte er, „säume nicht. Rauf auf die Felder, schnell, denn wir haben nicht mehr viel Zeit.“

Ich sagte: „Ist dir bewusst, dass du gehst?“

¹⁶ Er sagte: „Ja. Ich gehe, schon sehr bald.“ Er sagte: „Ich möchte dir etwas sagen, Bruder Branham, dies ist die glücklichste Zeit meines ganzen Lebens.“

¹⁷ Und ich sagte: „Warum sagst du das, Bruder Bosworth, und du – du liegst im Sterben?“

¹⁸ „Na“, sagte er, „ich halte jeden Augenblick danach Ausschau, dass Er zur Tür hereinkommt, um mich zu holen, Der, den ich all diese Jahre geliebt habe.“ Ich . . . Wir gingen von ihm, meine Frau und ich, und dann, als wir zurückgingen . . .

¹⁹ Etwa eine Stunde oder zwei ehe er starb . . . Er schlief, und er wachte auf, schaute ins Zimmer. Er sagte: „Papa!“ Erhob sich in seiner Kraft und schüttelte mit seinem Papa die Hände, mit seiner Mutter. Er sagte: „Hier ist Bruder John. Du hast dich vor fünfzig Jahren in meinen Versammlungen bekehrt. Hier ist *Soundso*.“ Schüttelte mit seinen Bekehrten die Hände, die seit Jahren und Jahren tot gewesen waren.

²⁰ Was geschieht dann, Freund? Ich denke, dass uns nicht wirklich bewusst ist, worum es hierbei geht. Manchmal frage ich mich, selbst wenn wir zur Versammlung kommen, um anzubeten, ob wir nicht die, so etwas wie die falsche Vorstellung haben, zu meinen, dass wir lediglich kommen, um uns zu treffen. Das ist gut. Es hat seinen Zweck. Oder um zu frohlocken und eine gute Zeit zu haben, das hat seinen Zweck. Doch wir sind in einer Zubereitung. Wir bereiten uns auf etwas vor.

²¹ Und ich habe dies schon etliche Male gesagt. Es ist vielleicht gut, es nochmals zu tun. Während ich anfangs älter zu werden, und anfangs zu sehen, dass meine Tage kürzer werden, da fange ich an, über dieses Leben in einer Weise zu denken, Bruder Graham, als wäre es – wäre es ein Albtraum, den ich hatte. Viele von uns hier haben geträumt, und sind in einen ernsten Traum gekommen. Man versucht sich zu kämpfen. Viele von euch haben das getan. Ich habe es schon oft getan. In dem Bemühen sich aufzuwecken, irgendwie weiß man, dass man schläft.

²² Und ich fühle, das ist in etwa, wie das Leben ist. Gerade um die Zeit, wo wir meinen, wir haben es in gerade Bahnen geschafft und alles wird gut sein, dann kommt etwas daher und schlägt das wieder um. Nun, ihr Leute alle, insbesondere jene, die oben in meinem Alter sind, wissen das. Prüfungen und Kämpfe des Lebens! Manchmal also versuche ich mich selbst aufzuwecken: „O Herr!“ Und eines Morgens einmal, oder eines Abends einmal, oder irgendwann, werde ich aufwachen. Ich werde in Seiner Gegenwart sein. Dann werden alle Prüfungen und alles Leid vorüber sein. Ich hoffe, das ist wird wahr sein. Ich hoffe, dass ich eines Tages erwachen kann, um Ihm gleich zu sein. Das ist der

Wunsch meines Herzens, in Seiner Gleichgestalt zu erwachen, Ihn zu sehen.

²³ Und, wie Paulus es sagte, jetzt gibt es eines, das ich sicherstellen möchte, während ich es kann und klar bei Verstand bin. Ich möchte sicherstellen, dass „ich Ihn kenne in der Kraft Seiner Auferstehung“, ganz gleich, was sonst auch geschieht. Und stürbe ich auch bettelarm und begrüben sie mich auf dem Acker eines Töpfers, oder sollte mein Grab auf dem Grunde des Flusses oder des Meeres sein, wo immer es sein mag, eines möchte ich kennen. Ich möchte Ihn kennen. Das ist alles, was jetzt zählt, das stimmt, Ihn zu kennen in der Kraft Seiner Auferstehung.

²⁴ Denn dies weiß ich, da ist eine riesige Tür vor mir aufgestellt, und sie wird *der Tod* genannt, und sie steht vor jedem Einzelnen von uns. Und jedes Mal, wenn unser Herz schlägt, sind wir einen Schlag näher an jener Tür. Es wird diesen Schlag nicht noch einmal schlagen. Wir sind einen Schlag näher, und eines dieser Tage kommen wir an jene Tür heran. Sie wird *der Tod* genannt, und jeder Einzelne von uns wird ihr begegnen. Und wenn ich dorthin komme, möchte ich dort ganz sicher nicht wie ein Feigling hineingehen. Ich möchte dort hineingehen und Seine Kleider um mich gehüllt haben, und Seine Gnade. Indem ich diese eine Sache weiß, dass wenn Er ruft, komme ich eines Tages von dort heraus. Das ist, wofür ich lebe, heute, um das zu tun, um Ihn zu kennen und Ihm zu dienen.

²⁵ Und diese jüngeren Prediger hier, Bruder Graham, und wie Bruder Ruddell und die, ich ermahne sie gewiss festzuhalten, weiter voranzudrängen. Als ich heute Abend hereinkam und dort hinten saß und die Lieder hörte, einfach das Singen der . . . wenn sie in die Hände klatschen, wie *Komm zum Mahl*. Na, da konnte ich die Schwester Snelling ebenso gut dort stehen sehen, wie sie etwa in die Hände klatscht und singt: „Komm zum Mahl. Der Meister ruft: ‚Komm zum Mahl.‘“ Ebenso gut, und all diese alten Heiligen sehen, die vorausgegangen sind. Nun, sie warten nur droben auf der anderen Seite der Grenze. Und ich – ich – ich – ich möchte sie eines dieser Tage sehen, die alte Mutter, Pugh. Ich kann Tante Noan dort draußen an der Türe stehen sehen, zu der Zeit, als es ihr so furchtbar schlecht ging. Ich trat herzu, Bruder Georg und ich, sagte: „Nun, wenn es *eine* Auferstehung von den Toten gibt“, sagte, „bin ich diese Person.“ Ich kann sie einfach so deutlich sehen, Schwester Weber und all jene anderen.

²⁶ Und übrigens, ich denke, Frankie geht es jetzt gut. Ich hatte neulich Abend ein Ferngespräch mit ihm, habe noch einmal mit ihm gebetet. Er sagte – sagte: „Dies ist das erste Mal seit Jahren, dass ich das Anrühren Gottes verspürt habe.“ Er sagte: „Ich werde meinen Besuch beim Tabernakel machen, als eins der ersten Dinge, sobald ich nach Indiana zurückkomme, hierher zurückkomme.“ Also, Preis dem Herrn. Frankie ist ein guter Junge, ein feiner Junge. Er hatte seine Auf und Abs. Don ist nicht

hier, oder? Ja. Dachte nicht, hier. Doch er hat – er hat seine Auf und Abs gehabt, doch Gott wird ihn von der Bildfläche nehmen, eines dieser Tage, wenn er nicht vorankommt. Lasst uns also für ihn beten.

Ehe wir das Wort öffnen, lasst uns unsere Häupter vor dem Schreiber beugen.

²⁷ O großer, Heiliger Geist Gottes, während das Leben beginnt, dieses sterbliche Leben beginnt die Haare grau zu färben und die Stirn in Falten zu legen, können wir jene stete Schwingung des ewigen Lebens in unseren sterblichen Wesen spüren, und sie schwillt in unsere Kehlen. Wo wir wissen, dass wenn Du nicht wärst, dass gleich nachdem dieses Leben vorüber ist, es alles zu Ende wäre. Doch wie Paulus von vorzeiten sagte: „Dank sei Gott, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus.“ Der Tod konnte ihn nicht stechen, noch konnte das Grab ihn halten. Und der Staub jenes geheiligten Leibes wartet heute Abend auf die Auferstehung, doch seine Seele ist in der Gegenwart Christi, von welchem er sagte: „Es wäre weit besser zu scheiden, als bei ihm zu sein.“

²⁸ Und das große Evangelium, das er in seinen Tagen so freimütig verkündigt hat, selbst von hinter Gefängnisgittern aus, schrieb, als seine Augen ihm so schwer zu schaffen machten, dass er in großen, riesigen Buchstaben schrieb. Und hatte mit wilden Tieren gekämpft, und hatte viele Striemen auf seinem Leib. Jenes selbe herrliche Evangelium, für das kämpfen wir mit allem, was in uns ist, um Es bis auf jenen Tag voranschreiten zu lassen.

²⁹ Wir sind dankbar für dieses kleine Tabernakel, für seinen Pastor, seine Glieder, den ganzen Beirat, und für die kleine Stadt, in der es steht; denn wahrhaftig, Herr, dies ist, wo ich meine erste Predigt gepredigt habe. Und ich bete, o Herr, dass diese kleine Gemeinde und der Geist, sie zu bauen, übrigbleibt bis zum Kommen des Herrn Jesus, und dass alle, die hier Glieder sind und hierher kommen, keiner von ihnen verloren gehe. Ich bete für eine große, geistliche Erweckung hier in Utica. Möge die Kraft Jesu Christi über diese kleine Stadt daherkommen und viele zu Christus rufen. Segne alle, die in diesen Dingen eine Sorge haben, Herr.

³⁰ Wir möchten erbitten, dass der Heilige Geist heute Abend zu uns redet. Gib ihnen die große Versammlung am Sonntag, die sie erwarten. Möge es herrlich sein, durch Deine Gegenwart.

³¹ Vergib uns unsere Sünden. Und falls zufällig einer unter uns wäre, der Dich heute Abend nicht kennt, diese herrliche Hoffnung unter ihrer Brust nicht schlägt, mögen sie es dann heute Abend finden, Herr, jene großen Brunnen der Freude, die ins ewige Leben quillen. Höre unser demütiges Gebet.

32 Segne das Lesen des Wortes. Und möge der Geist die Worte nehmen und sie dorthin pflanzen, wo sie den größten Nutzen bewirken. Denn wir bitten es im Namen des Herrn Jesus. Amen.

33 Wisst ihr, wenn ich nach Utica komme, da scheint es nicht so, als käme ich hierher, um zu predigen. Es erscheint einfach, als käme ich hierher, um eine kleine Weile zu Leuten zu reden, denn ich kenne euch alle, und einfach ein klein wenig Gemeinschaft.

34 Lasst uns jetzt heute Abend aus Matthäus dem 11. Kapitel lesen, ein paar Verse, bis runter zum 15. ungefähr.

35 Ich mag es, Sein Wort zu lesen, denn Sein Wort ist wahr und Es ist ewig. Nun, der Grund, weshalb ich es mag, Sein Wort zu lesen, weil meine Worte versagen werden, ich bin ein Mensch, aber Seine Worte können niemals versagen. Und für euch kostbaren Leute, die ihr heute Abend hier seid, ich weiß, wenn nichts weiter geschähe als dieses Wort zu lesen, werdet ihr etwas bekommen, ihr werdet nach Hause gehen, denn dies ist die Speise, von der Bruder Graham gesprochen hat. Und möge Er Es uns lebendig machen, während wir lesen.

Und es begab sich, als Jesus solches Gebot an seine zwölf Jünger vollendet hatte, ging er von dort fort und um in ihren Städten zu lehren und zu predigen.

Als aber Johannes im Gefängnis die Werke Christi hörte, sandte er zwei seiner Jünger

und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?

Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin und berichtet dem Johannes, was ihr hört und seht:

Die Blinden sehen ... die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, und die Toten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium gepredigt.

Und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.

Als die hingingen, fing Jesus an zu dem Volk zu reden von Johannes: Was seid ihr hinausgegangen in die Wüste zu sehen? Ein Rohr, das vom Wind hin und her bewegt wird?

Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Einen Menschen, bekleidet mit weichen Kleidern? Siehe, jene, die weiche Kleider tragen, sind in den Häusern der Könige.

Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Einen Propheten? Ja, ich sage euch, und mehr als einen Propheten.

Denn dieser ist's . . . dem geschrieben steht: Siehe, ich sende meinen Boten vor deinem Angesicht her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

Wahrlich, ich sage euch: Unter denen, die von der Frau geboren sind, ist kein Größerer aufgetreten als Johannes der Täufer; der aber der Kleinste ist im Himmelreich, ist größer als er.

Aber von jenem Tag, Tagen Johannes des Täufers bis jetzt leidet das Himmelreich Gewalt, und der Gewalt übt, der reißt es an sich.

Denn alle Propheten und . . . Gesetz haben geweissagt bis auf Johannes.

Und wenn ihr es annehmen wollt: er ist Elia, der da kommen soll.

Wer ein Ohr hat zu hören, der höre!

³⁶ Wenn ich versuchen sollte, einen kleinen Text zu nehmen, um zu reden, als Kontext für dieses Thema, würde ich dies nehmen: *Was seid ihr hinausgegangen zu sehen?*

³⁷ Johannes, an seinem Tag, wurde von der Welt für einen wilden Mann gehalten. Er war halb nackt, hatte ein Stück Schafsfell um sich herumgewickelt und einen flaumigen Bart im Gesicht, und sein Haar stand wahrscheinlich zur Seite ab. Und für die . . . nur die Welt, die Leute draußen in der Welt, war er ein wilder Mann. Wir würden ihn „verrückt“ nennen, bloß ein alter Einsiedler, der draußen in der Wüste lebte.

³⁸ Für die Gemeinde, da er predigte, war er ein Fanatiker. Die Gemeinde dachte: „Der Mann ist völlig ein, absolut ein religiöser Spinner.“ Wenn es ihn heute geben würde, würde man heute genauso wenig von ihm halten wie damals, denn die Welt ändert sich nicht. Die Menschen kommen daher und neue Generationen stehen auf, doch der Geist, der die Welt regiert, ist genau so, wie er es damals war. Und wird es auch sein, so lange es eine Welt gibt.

³⁹ Doch jene, die Johannes kannten, jene, die ihm glaubten, sie gingen hinaus, um etwas zu sehen, das echt war.

⁴⁰ Dort teilt es sich heute, ebenso wie es damals war, in drei verschiedene Klassen: die Welt, die Gemeinde und den echten, wahren Gläubigen. So steht die Welt noch heute: die Welt, der Ungläubige; die Gemeinde, das lauwarmer Mitglied; und dann der echte, wahre Gläubige. Manche Leute gehen hinaus in Gemeinden, damit sie an der Gemeinde etwas aussetzen können. Und manche Leute gehen hinaus, einer gesellschaftlichen Stellung wegen, oder was sie für eine bessere Klasse halten, oder ein Zusammenkommen. Andere gehen hinaus, um Frieden zu finden, gehen, um Gott in etwas zu finden, das echt ist. Das ist derjenige, der den Nutzen aus der Versammlung zieht. Ich

habe immer schon gesagt, dass das Evangelium drei Arten von Menschen hervorbringt: den Ungläubigen, den Scheingläubigen und einen Gläubigen. Und so ist es immer gewesen. Es hängt nur davon ab, worauf du aus bist, die Einstellung, die du hast.

⁴¹ Die Botschaft, die er predigte, dafür ist die Welt nicht hinausgegangen, um so eine Botschaft zu hören. Sie würden Sie heute ebenso sehr verurteilen, wie sie es damals taten. Genau das Gleiche, wenn jene selbe Botschaft gepredigt werden sollte.

⁴² Aber Sie muss nicht die allerschlechteste Botschaft gewesen sein. Jesus sagte, „es wäre kein Mensch jemals geboren worden, bis zu der Zeit, der so groß war wie Johannes der Täufer“. Jesus hat seine Botschaft gutgeheißen. Er sagte: „Seid ihr gegangen einen Wind zu hören, der die Rohre hin und her bewegt, sich allem einfach beugt? Nicht Johannes.“ Er sagte: „Seid ihr dann gegangen, einen Menschen zu sehen in feinen Kleidern?“ Er sagte: „Ich sage euch, dass jene, die feine Kleider tragen, aus Königspalästen kommen. Doch“, sagte Er, „was seid ihr dann gegangen zu sehen, einen Propheten? Ich sage euch, mehr als ein Prophet war Johannes. Denn dieser ist's, von dem geweissagt wurde, oder im Voraus verkündigt, dass ‚er den Weg vor Deinem Angesicht bereiten würde‘.“

Ein großer Mann, Johannes, aber in der Weise konnte es die Welt nicht sehen.

⁴³ Was hatte Johannes an sich, das die Aufmerksamkeit erlangte? Für manche von ihnen, die gingen, sich einen wilden Mann anzusehen, der seine Hände schwenkte, halb nackt, am ganzen Körper voller Haare. Er war ein eher grob aussehender Mensch, wahrscheinlich seine Arme, Hände, denn er war ein vollkommener Typ auf Elia, und Elia war ein behaarter Mann.

⁴⁴ Und sie gingen, ihn zu sehen. Manche von ihnen gingen, ihn zu sehen, um, nur um zu sehen, wie er aussah. Andere gingen zu sehen, um anderer Meinung zu sein als er. Andere gingen zu sehen, um herauszufinden, welchen Nutzen sie daraus ziehen konnten. Das ist, wie es heute wäre, wenn er käme. Wenn er heute hier wäre oder seine Botschaft genau so weitergeführt würde, wie sie es damals war, wäre es das Gleiche. Lasst uns jetzt . . .

⁴⁵ Wenn seine Botschaft ein solches Schaustück war, damals, dass Sie die Gegenden erschütterte, dann lasst uns sehen, was er predigte. Das Erste, was er predigte, war allen eine Buße.

⁴⁶ Und Buße verblindet stets die Augen des Ungläubigen, oder des Gemeindemitglieds. Das Gemeindemitglied empfindet, dass es nichts hat, wofür es Buße tun müsste. Und wenn jene Person, oder Personen, an jenen Punkt gelangen, wo ihr meint, ihr hättet nichts, wofür ihr Buße tun müsstet, seid ihr in einem ernsteren Zustand, obgleich ihr ein – ein – ein Mitglied der Gemeinde seid, seid ihr in einem ernsteren Zustand als der Sünder auf der Straße.

47 Denn die Schrift sagt, drüben im Buch der Offenbarung, wo von der Gemeinde die Rede ist, sagt: „Sie war nackt, elend, erbärmlich und blind, und wusste es nicht.“

48 Nun, wenn ein Mann auf der Straße wäre und blind wäre, das wäre furchtbar. Wenn er arm wäre, wäre das furchtbar. Nackt; furchtbar. Aber es nicht zu wissen, das ist der erbärmliche Teil. Und es gibt Menschen heute, die den Anspruch stellen Christen zu sein, die zur Gemeinde gehören, die nicht wissen, dass sie Buße benötigen. Und jemandem das zu sagen, es wühlt sie auf.

49 Nun, als Johannes anfang jenen Menschen der Gemeinde Buße zu predigen, da sagten sie: „Schau her. Wir haben Abraham zum Vater. Wir brauchen keinen dieser wilden Prediger, die aus der Wüste kommen. Diese ungebildeten Gruppen, Nicht-Konfessionelle. Wir brauchen nichts von ihrem Geschrei und Gehabe, denn wir haben Abraham zum Vater.“

50 In gleicher Weise würde dieselbe Botschaft die Gemeinde heute verblenden. Wenn ihr eine Person fragen würdet, schnell: „Bist du ein Christ?“

Sagen: „Ja.“

51 Dann sagen sie schnell: „Welcher Konfession gehören Sie an?“ Nun, das ist in Ordnung, aber es hat nichts mit dem Christentum zu tun.

52 Einer von ihnen sagt dann: „Nun, ich bin ein Methodist, oder ein Baptist, oder ein Presbyterianer“, oder welcher Gemeinde sie auch zufällig angeschlossen sind. Was ja vollkommen in Ordnung ist, aber das beantwortet die Frage nicht. Du brauchst dennoch Buße, und Buße erschüttert die Menschen. Sie denken, sie bräuchten sie nicht.

53 „Ich bin – ich bin der Diakon. Ich bin . . . Ich mache gewisse Dinge in – in der Gemeinde.“ Das entschuldigt überhaupt nichts. Du brauchst immer noch Buße.

54 Und Johannes hat einfach die Verheißung Gottes bestätigt und gegen intellektuelle Religion gepredigt. Und wenn er . . . jene selbe Botschaft heute erginge, würde sie einen – einen ebensolch großen Aufruhr unter den religiösen Menschen entfachen, wie sie es damals tat. Denn als einzigen Unterschied sagen sie, darin, „Abraham zum Vater zu haben“, sagen sie heute: „Nun, ich möchte Sie wissen lassen, ich bin ein Mitglied einer ganz-bestimmten Versammlung.“

55 Und Johannes sagte: „Doch die Axt ist dem Baum an die Wurzel gelegt; und jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und in das Feuer geworfen.“ Und er sagte: „Er kommt mit einer Worfshaufel in Seiner Hand, und Er wird die Tennen gründlich fegen, und die Spreu verbrennen, und den Weizen in die Scheune sammeln.“

56 Oh, kein Wunder, dass Jesus sagte: „Ein Mensch wie er wurde noch nicht geboren.“ Und der Grund, weshalb Johannes dies tat, er war eine besondere Person. Gott rüstet einen Menschen aus, Er rüstet ihn mit Seinem eigenen Material aus. Sie gingen nicht in die Wüste hinaus, um einen intellektuellen Vortrag zu hören, etwas, das der Rede eines Politikers gleichkommen würde. Jesus sagte: „Was seid ihr gegangen zu hören, als ihr hinausgingt?“ Wo die Menschen, die Johannes hörten, einen Mann hörten, der von Mutterleib an voll des Heiligen Geistes geboren wurde. Sie haben keinen gehört, der beim Evangelium Kompromisse schloss. Sie haben nicht gehört, wie Konfessionen diskutiert wurden: „*Diese* ist richtig, und *jene* ist verkehrt.“ Sie hörten eine Evangeliums-Botschaft, die ihnen durchs Herz ging.

57 Johannes predigte die Taufe des Heiligen Geistes. Er hat nichts gepredigt, was er nicht besessen hätte. Er predigte, was er empfangen hatte.

58 Und Männer Gottes, die heute auf die Missionsfelder entsandt werden, haben kein Recht, das Evangelium zu predigen, ohne die Taufe des Heiligen Geistes zu haben. Das ist die allererste Qualifikation eines Predigers: gefüllt zu sein mit dem Heiligen Geist.

59 „Was seid ihr also gegangen zu sehen? Einen Menschen, bekleidet mit weichen Kleidern?“ Er sagte: „Jene, die mit weichen Kleidern bekleidet sind, kommen aus Königspalästen.“ Johannes war zu weit weg von Hollywood, um ein fein angezogener, gesellschaftlicher Prediger zu sein.

„Was seid ihr gegangen zu hören? Einen Menschen mit einer hervorragenden Bildung?“

60 Johannes ging im Alter von neun Jahren in die Wüste, sagt die Geschichte. Seine Bildung kam von Gott. Sind sie etwa gegangen, um seinen Feldzug-Manager zu sehen, einen redebegabten Menschen, der die Feldzüge ausmachen und alle Gemeinden zur Zusammenarbeit bewegen konnte? Na, gewiss nicht. Er wies Pharisäer und Sadduzäer zurecht. Er nannte den Prediger-Verband „eine Gruppe von Schlangen“. Er sagte: „Oh, ihr Ottern, wer hat euch gewiesen, dem künftigen Zorn zu entfliehen? Fangt nicht an, bei euch selbst zu sagen: ‚Wir gehören *hierzu* oder wir gehören *dazu*‘, denn Gott vermag, dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken.“ Was wir heute brauchen, ist mehr Johannes-der-Täufer-Verkündigung, gesalbt mit dem Heiligen Geist. Und er hat nichts zurückgenommen, als sie sahen, als er über Ehen und Scheidungen predigte. Er predigte geradeheraus, aus dem klaren Evangelium, denn er hat Es nicht zurückgenommen. Warum? Er war gesalbt. Er konnte nichts dafür, das zu sein, was er war.

61 Du kannst nichts dafür, das zu sein, was du bist. Selbst wenn du ein Sünder bist, du bist nicht dafür verantwortlich

ein Sünder zu sein. Du bist dafür verantwortlich ein Sünder zu bleiben. Es ist ein Weg bereitet für dich. Aber ein Sünder zu sein, du wurdest so geboren. Gott schickt dich nicht in die Hölle, weil du ein Sünder bist. Gott schickt dich in die Hölle, weil du keine Buße tun und Christus als deinen Retter nehmen willst. Du lehnt es ab, den richtigen Weg zu nehmen. Du schickst dich selbst in die Qual. Du sendest deine eigene Seele an ihre ewige Bestimmung, auf Basis der freien Willensentscheidung deiner eigenen Überzeugungen. Gott schickt niemanden in die Hölle. Er hat es nie getan, und Er wird es auch nie tun. Menschen schicken sich selbst in die Hölle, weil sie es ablehnen, den – den Weg des Heils anzunehmen. Gott ist nicht . . . Er ist langmütig. Er will nicht, dass jemand verloren gehe; hat es nie gewollt.

⁶² Doch Menschen wandeln lieber in der Finsternis, als im Licht zu wandeln. Der Grund dafür ist, sie haben . . . Sie sind in dem Zustand geboren und haben kein Verlangen, das Licht zu nehmen. Und Botschafter kommen, von Osten und Westen, und Norden und Süden, und werfen Barrikaden. Gesangsdienst, Zeugnisse, Verkündigung, quer über den Pfad des Sünders, und er geht vorsätzlich direkt durch sie hindurch, und sagt dann, dass Gott verantwortlich oder schuldig ist. Gott ist gut und voller Barmherzigkeit. Und Er will nicht, dass irgendwer verloren gehe. Doch der Mensch will verloren gehen, weil es sein Verlangen ist. Er lehnt es ab, im Licht zu wandeln, das ist, was ihn verloren gehen lässt. In Ordnung.

⁶³ Nun, Johannes, er war gegen dieses intellektuelle Predigen. Er hatte keine Bildung, und so hat er deshalb keine Zusammenarbeit bekommen können.

⁶⁴ Ich nehme an, selbst in einer Stadt von dieser Größe, wenn Bruder Graham versuchen wollte zu sagen: „Jetzt machen wir hier eine Erweckung, und wir gehen überall in die Stadt . . .“ Ich sah, als er seine Erweckung hatte, dass, an den Straßenkreuzungen, ein kleines Schild, wo stand: „Erweckung in Utica.“ Da stand nicht, welche Gemeinde. Da stand nur: „Es findet gerade eine Erweckung statt. Kommt. Alle sind willkommen.“ Ich stelle mir vor, wenn er von Prediger zu Prediger ginge, hier überall in diesem Landstrich, hätte er es schwer, eine vollständige Zusammenarbeit zu bekommen. Er würde es nicht tun.

⁶⁵ Wenn ich hierher käme, um einen Feldzug mit ihm zu halten, Bruder Beeler und Bruder Ruddell, und wir alle gemeinsam, uns zusammentäten, um einen Feldzug in Jeffersonville oder New Albany oder irgendwo zu halten, müssten wir – müssten wir die Volksmengen durch unsere eigene Verkündigung und durch den Heiligen Geist anziehen. Gemeinden würden sagen: „Nun, wir haben damit nichts zu tun. Von welchem Predigerseminar kommen die? Wo ist deren Unterstützung?“

66 Unsere Beglaubigung, wie Johannes es sagen würde: „Sie kommt nicht von euch Pharisäern. Gott hat mich berufen, das Evangelium zu predigen. Das ist meine Beglaubigung.“ Alle Gott-gesandten Männer stehen auf derselben Grundlage. Die Gemeinde sendet dich nicht. Gott sendet einen gott-gesandten Mann. Und Johannes war von dieser Art.

67 Jesus sagte: „Was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Seid ihr gegangen, einen – einen Pharisäer oder einen Sadduzäer zu sehen? Methodisten, oder einen Baptisten, oder einen Presbyterianer? Was seid ihr gegangen zu sehen? War er fein gekleidet? War er – war er redebegabt in seiner Rede?“

68 Was hat er anderes gemacht, als dort zu stehen und alles zu verurteilen, was verkehrt war! Selbst der Vierfürst ging hinaus, ihn zu sehen, welches ein Ministerpräsident ist; fuhr dort hinaus, und lebte mit der Frau seines eigenen Bruders. Johannes trat vor ihn hin und sagte: „Es ist dir nicht erlaubt, sie zu haben.“ Ja!

69 „Was seid ihr gegangen zu sehen? Seid ihr gegangen, einen konfessionellen Prediger zu sehen? Seid ihr gegangen, einen intellektuellen Sprecher zu sehen?“

70 Ach, heute, das wäre weit davon entfernt, was die Welt heute gerne hätte. Na, sie wollen etwas, das redebegabt ist; große, berühmte Zelte und Fahnen, oder einen großen Doktor der Theologie; die Zusammenarbeit aller Gemeinden, intellektuelle Männer, die vorangehen, intellektuelle Reden.

71 Doch wenn ihr einen Mann Gottes seht, ist er gewöhnlich draußen in der Gasse irgendwo und steht auf der Straße, oder einem kleinen Gebäude, und predigt das unverfälschte Evangelium von Jesus Christus. Das ist der Mann, den Gott sandte, Bruder, der die Axt dem Baum an die Wurzel legt, und das Evangelium predigt ungeachtet dessen, was die Leute darüber denken. Steht alleine!

72 „Was seid ihr hinausgegangen zu sehen, einen Mann mit einer großen Bildung?“ Gewiss nicht, er hatte keine. Ging im Alter von neun Jahren in die Wüste. Im Alter von dreißig Jahren kam er heraus.

73 Und predigte Buße! Und wies Pharisäer zurecht! Warum hat er es gemacht? Er konnte nichts dafür, das zu sein, was er war. Der Geist Elias war auf ihm. Er konnte nichts dafür, dass er solche Kleidung trug, wie er es tat. Seine Natur war so. Er konnte nichts dafür, über Frauen zu predigen, die sich lose herumtrieben, denn der Geist Elias war auf ihm. Er war, was er war. Er gab Herodias Bescheid, hat sie ins Gesicht ausgescholten. Er sagte den Menschen, was er dachte. Er konnte da überhaupt nichts für. Das war seine Salbung. Er war Elia.

74 Wenn dann ein Mann oder eine Frau . . . Deine Salbung gibt über dich Bescheid. Was dein Geist ist, treibt dich. Du wirst von einem Geist angetrieben. Und wenn der Geist Jesu Christi

auf dem Christen ist, dem Gläubigen, kein Wunder, dass er ein eigentümlicher Mensch ist. Kein Wunder, da ist Etwas, das sich in ihm bewegt. Der Ruf Gottes ist in ihm. Der Geist Christi treibt ihn an, und er muss sich bewegen, wie der Geist ihn treibt.

⁷⁵ Könntet ihr euch vorstellen, Johannes dort hinabgehen zu sehen, zu sagen: „Oh, *das* ist in Ordnung. *Dies* ist in Ordnung.“ Solange der Geist Elias auf ihm war, handelte er wie Elia.

⁷⁶ Wenn ihr euch diese Leute nehmt, die jetzt gehen, brechen auf und sagen: „Oh, ich werde ein Christ sein“, und sie nehmen einen guten Anfang. Als Erstes, nach etwa sechs Monaten, fangen sie an zurückzugehen. Gehen in *diese* Richtung los, *jene* Richtung. In dem Moment weiß man, dass die Salbung sie verlässt. Denn solange der Geist Christi in dir ist, wird Er dich Christus-ähnlich machen.

⁷⁷ Nun, viele Menschen haben den falschen Eindruck von Christus. Manche Leute denken, dass Christus ein Schwächling war. Christus war der größte aller Menschen. Er war der Beispiel-Mensch. Er war nicht nur Mensch, sondern Er war Gott-Mensch. Er war „Gott mit uns; Immanuel“. Er war der allerdemütigste Mensch. Doch man kann zu demütig sein, du kannst so demütig werden, dass der Teufel aus dir eine Marionette macht. Er war demütig genug, um den Jüngern die Füße zu waschen. Er hatte genug Vergebung, um für jene zu beten, die lange Nägel in Seine Hände schlugen. Doch Er war Manns genug, sich Schnüre zu flechten und die Geldwechsler aus dem Haus zu jagen.

⁷⁸ Ja, Johannes war Manns genug, um sanftmütig und demütig zu sein. Er war Manns genug, um an den Ufern des Jordans zu stehen. Er brauchte keine große Synagoge oder einen Ort, um zu predigen. Er war demütig. Er nahm den klaren, blauen Himmel. Er war demütig genug, sich nicht an die Menschen zu wenden, dass er so und so viel Geld bräuchte, um Pastor ihrer Gemeinde zu sein.

⁷⁹ Er lebte von Grashüpfern und wildem Honig, Heuschrecken. In der Landschaft können sie sie. Sie sind große, riesige, lange Grashüpfer; legen sie ein, räuchern sie, auf jede beliebige Weise, um sie zu essen. Davon hat er sich ernährt. Und seine Kleider bestanden aus einem Stück Schafsfell, das er um sich gehüllt hatte.

⁸⁰ Jesus sagte: „Was seid ihr gegangen zu sehen? Was seid ihr gegangen zu sehen? Eine Person, die bei den Pharisäern klein beigegeben würde; ein Rohr, das von jedem Wind hin und her bewegt wird? Sich mit den Sadduzäern zusammentut, wenn sie vorbeikommen? An einem Tag ist er *dies*, und am anderen Tag ist er *das*.“? Sagte: „So etwas seid nicht gegangen zu sehen.“ Sagte: „Seid ihr gegangen, jemand zu sehen, der gut gekleidet ist? Nein. Einen Intellektuellen? Nein. Was seid ihr gegangen zu sehen?“

⁸¹ Er sagte: „Geht, zeigt Johannes, was hier geschieht. Die Lahmen gehen. Die Blinden sehen. Die Tauben hören. Die Toten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium gepredigt. Selig ist, wer sich nicht an Mir ärgert.“ O my! Das war das Zeichen des Messias. Das war das Zeichen, das man ihm zeigen musste.

⁸² Das ist das Zeichen, das die wahre Heiligungs-Gemeinde heute, so viel sie auch fällt, dennoch ist es das Ziel der Berufung Jesu Christi. Die Männer und Frauen, die für das unverfälschte Evangelium eintreten, der Errettung für die Seele, für die Armen, für die Bedürftigen. Kein aristokratischer Haufen, die sich in ihren Gemeinden so kleiden, dass ein armer Mann sich fehl am Platze fühlt, sondern eine einfache Gruppe von Leuten. Dort ist es, wo das Evangelium gepredigt wird. Die Kranken werden gesund. Sie beten für die Kranken. Gott bestätigt ihren Dienst mit Zeichen und Wundern. Dort wird den Armen das Evangelium gepredigt.

„Geht, zeigt Johannes diese Dinge.“ O my!

⁸³ Wie Gott doch diesen Mann nahm, der keine Bildung hatte; nahm diesen Mann, der keinen Anzug zum Anziehen hatte; nahm diesen Mann, der kein Gewand besaß, das er sich über die Schultern werfen konnte; einen Mann, der keine Stätte hatte, wo er sein Haupt hinlegen konnte; einen Mann, der keine vernünftige Mahlzeit hatte, zu der er sich hinsetzen konnte; und erschütterte die Völker mit ihm.

⁸⁴ Halleluja! Erbarme dich! Wenn ich daran denke, erweckt es mich etwas gegenüber. Müssen wir tun? Ich sagte letztens zu meiner Frau: „Liebling, ich bin fünfzig Jahre alt. Ich kann nicht mehr viel länger hier sein.“

⁸⁵ Dann ging ich hinaus. Ich stand dort in den Wäldern. Ich ging hinaus, jagen. Ich stand dort eine kleine Weile in den Wäldern. Ich dachte daran: „Fünfzig Jahre alt. Was ist los?“

⁸⁶ Dann sagte Etwas, um zu mir zu sagen: „Gott könnte dich fünfzig Jahre lang trainieren, um ein Werk von fünfzig Minuten zu tun.“ Was das Training auch immer gewesen sein mag, Gott weiß, was Er tut. Er trainierte Mose achtzig Jahre, um vierzig Jahre des Dienstes von ihm zu bekommen. Gott trainiert Sein Volk. Gott trainiert Seine Gemeinde. Wenn wir nur willens wären, Gott Seinen Weg haben zu lassen, und – und dasjenige zu tun, was richtig ist. Wenn wir nur willens wären, uns Ihm unterzuordnen, das ist, was man tun muss.

⁸⁷ Gott nimmt die einfachen Dinge. Manchmal denkt ihr vielleicht, dass ihr hier in der Minderheit seid. Die Minderheit, Gott ist gewöhnlich in der Minderheit. Doch, Bruder, wenn Er sich bereit macht weiterzugehen, erschüttert Er die Mehrheit mit der Minderheit. Er ist Gott. Er nimmt die einfachen Dinge. Woher nahm Er das Material, um die Welt zu erschaffen? Er sprach und sagte: „Es werde“, und es war da.

⁸⁸ Er nahm einen Prediger ohne Bildung, der in der Wüste von Grashüpfern und Honig groß wurde, der kaum ein paar Kleider am Leib hatte, außer einem Stück Schafsfell, und erschütterte die Gegenden. Und heute ist sein Name unsterblich. „Was seid ihr hinausgegangen zu sehen?“

Gott nimmt einfache Dinge.

⁸⁹ Er nahm einen Mann einmal, der kaum sein ABC kannte. Er nahm einen Mann, als tausend Philister sich auf ihn stürzten. Und er ergriff den Kinnbacken eines Esels, und nahm einen einfachen Kinnbacken aus dem Maul eines Esels und erschlug tausend bewaffnete Männer. Oh, das ist unser Gott, der über die Wogen der Höhe daherfährt. Ein Eselskinnbacken, und erschlug tausend Mann.

⁹⁰ Derselbe Gott, einmal, als ein großer, ruhmrediger Philister auf der anderen Seite des Flusses stand und die Schlachtreihen Israels verhöhnte, da nahm Gott einen kleinen, alten, zusammengezogenen, hager aussehenden Jungen mit einer einfachen Schleuder in der Hand. O Gott! Eine Schleuder; eine Schnur, die nur . . . in ein – ein Stück Leder eingehakt war. Eine kleine, alte Schleuder, so eine einfache Sache, und erschlug einen Riesen und besiegte jenes Heer.

⁹¹ Gott nimmt einfache Dinge. Es bedarf nicht großer Dinge. Es bedarf einfacher Dinge, die richtig verwendet werden. Es sind, aufs Ganze gesehen, nicht die einfachen Dinge, sondern es muss richtig verwendet werden. Jeder Mann, der in der Wüste lebte, war kein Johannes. Jeder Mann, der eine Schleuder trug, war nicht David. Jeder Mann, der einen Eselskinnbacken aufhob, war kein Simson. Doch wenn es verwendet wird in den gesalbten Händen eines Dieners Gottes!

⁹² Mose verhöhnte die Schlachtreihen Israels . . . bzw. die Schlachtreihen Ägyptens, mit einem trockenen Stab in der Hand. Amen. Mose, einstmals ein Feigling, mit Gersom und Zippora, hinter der Wüste. Als er einmal gesalbt war, vom brennenden Busch an, mit einem trockenen Stab in der Hand, einer Frau, die auf einem Esel saß, und das Kind auf ihrer Hüfte; achtzig Jahre alt, und die Barthaare wehten, ging nach Ägypten hinab und übernahm die Macht. Einfach, *ein* alter Mann, achtzig Jahre alt, mit einem trockenen Hirtenstab in der Hand, verhöhnte sämtliche Schlachtreihen der Welt, und war siegreich, kam heraus.

⁹³ Es hängt davon ab, was du tust. Nun, ihr habt die Demut hier. Ihr habt das Evangelium hier in Utica. Ihr mögt, wie ich sagte, in der Minderheit sein. Doch was kommt ihr hierher zu hören? Kommt ihr, nur um zu sagen: „Ich gehe zur Gemeinde.“? Kommt ihr, nur um unseren liebenswürdigen Bruder zu hören? Das ist alles gut. Aber lasst uns etwas mehr tun als das. Lasst uns kommen, um Christus zu nehmen. Lasst uns kommen, um

heute Abend mit Ihm von hier zu gehen. Lasst uns hinausgehen, um allem zu trotzen, das verkehrt ist, wegschlagen. Kinnbacken, egal was in deiner Hand ist, kämpfe damit. Gott gebrauchte einfache Dinge, mit gesalbten Händen. Ihr habt einfache Werke; eine einfache, kleine Stadt; ein einfaches, kleines Volk; eine einfache, kleine Gemeinde. Ein einfaches Evangelium, aber Es ist gesalbt. Gott hat so sehr . . .

⁹⁴ Der große, mächtige Jehova, der im Droben donnerte, der die Sterne und die Sonnensysteme schuf, der die Erde aus Dingen machte, die nicht sichtbar sind, sprach sie in Existenz, doch als Er kam, um die Menschheit zu besuchen, ist Er nicht auf goldenen Wagen herniedergefahren. Sondern Er erwählte sich, zu einem – einem kleinen Stall am Berghang zu kommen, und Seine Geburt war in einer Rinderkrippe. Einfache Dinge, doch von jener Krippe kam Immanuel. Was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Was macht auf die Welt heute einen Eindruck? Was ist die größte Visitenkarte in Amerika? Was ist die größte Visitenkarte der Welt? Was ist das Größte aus allen Zeitaltern und allen Zeiten? Es ist das Leben und der Geist eines Kindes, das in einer Krippe geboren wurde, in einem Stall am Hang eines Berges.

⁹⁵ Einfache Dinge! Einfache Dinge! Es ist in eure Hand gelegt, Gemeinde. Nehmt jetzt die Salbung und gebrauchte Sie richtig. Er hätte . . . alle Kinder . . . Viele Kinder sind in Ställen geboren worden. Viele Kinder wurden vielleicht in Krippen geboren. Doch es ist die Weise, wie du, was du Damit machst.

⁹⁶ Viele Leute haben gehört, wie das Evangelium gepredigt wurde. Graham hat Brüder, die das Predigen des Evangeliums gehört haben. Ich habe Brüder, die das Predigen des Evangeliums gehört haben. Er hat Brüder, und andere haben Brüder. Aber es liegt daran, was du Damit machst. Tue es. Das ist deine . . .

⁹⁷ Wir sitzen herum und diskutieren unsere Konfessionen, zu welcher Gemeinde wir gehören sollten, welcher Gesellschaft. Das ist nicht, wohin Gott Menschen sendet, um das zu hören. Gott sendet Sein auserwähltes Volk, Sein auserkorenes Volk, das Evangelium zu hören. „Das Evangelium hat die Armen, denen es gepredigt wird.“

⁹⁸ Hier vor einiger Zeit im Bundesstaat von Kentucky, oben in den Bergen, da wird eine Geschichte erzählt von einer kleinen, kostbaren Mutter, mit ungefähr zehn Kindern, die mit der schrecklichen Krankheit Tuberkulose im Sterben lag. Oh, sie hatte sich verarztet und alles getan, was sie nur wusste, doch der Keim tötete sie. Er nahm sie. Bald sollte sie sterben. Von diesen zehn Kindern, sie liebte sie natürlich, doch es gab keins von ihnen außer eins, das arbeitete. Keins von ihnen half ihr. Sie lag im Sterben. Sie wurde bettlägerig. Sie konnte nicht

mehr aufstehen. Dieses eine kleine Mädchen, sie machte die ganze Wäsche, während ihre Schwestern loszogen, rüber zu den Nachbarn, um zu spielen. Und sie kochte für die anderen alle. Zur Essenszeit waren sie daheim, und wenn dann die Zeit kam, das Geschirr zu spülen, machten sie – machten sie sich auf und davon. Sie musste alles erledigen. Niemand anders war mehr da, der es tat. Schlussendlich kam der Tod eines Tages an die Tür und nahm ihre Mutter.

⁹⁹ Dann wurde alles ihr auferlegt, dann die Mutter all dieser Kinder zu sein. Das arme, kleine Ding arbeitete und sie arbeitete und sie arbeitete, bis ihre kleinen Hände Schwielen hatten. Und sie tat alles, was sie konnte, um Mutter zu sein, um den Platz ihrer Mutter einzunehmen. Schlussendlich arbeitete sie so schwer, und zudem unterernährt, dass die schreckliche Krankheit ihren kleinen, gebrochenen Leib ergriff. Schlussendlich wurde sie bettlägerig und lag sie im Sterben.

¹⁰⁰ Es geschah zufällig, dass eine Sonntagsschul-Lehrerin mit dem Auto übers Land gefahren kam, und vorbeischaute, um sie zu sehen, und rief sie mit Namen. Und er . . . Sagte: „Du weißt, dass deine Krankheit ernst ist?“

Und sie sagte: „Ich weiß, dass ich sterbe.“

¹⁰¹ Sie sagte: „Ich habe gerade deinen Arzt befragt, und er sagte, dass du stirbst.“

Und sie sagte: „Ja. Das stimmt.“

¹⁰² Nun, sie sagte: „Bist du auf dies vorbereitet“, sagte die gute Lehrerin, „bist du bereit, diesem zu begegnen?“

Und sie sagte: „Oh, ja. Ich bin bereit, dem Herrn Jesus zu begegnen.“

¹⁰³ „Oh“, sagte sie, „das ist sehr schön. Nun, jetzt, zu welcher Konfession gehörst du?“

¹⁰⁴ Sie sagte: „Ich gehöre zu keiner.“ Sie sagte: „Ich habe hier so schwer gearbeitet, niemand hat geholfen. Und“, sagte sie, „ich – ich gehöre keiner Konfession an.“

¹⁰⁵ Sie sagte: „Kind!“ Die gute Lehrerin sagte: „Du musst zu einer Konfession gehören.“ Sie sagte: „Was wirst du vorzeigen? Zu welcher Konfession du gehörst, wenn du vor Ihn hintrittst?“ Sie sagte: „Mit welcher – welcher Gruppe wirst du dich verbinden? Welche Konfession kannst du Ihm nennen, zu der du gehörst? Was kannst du Ihm zeigen?“

¹⁰⁶ Die kleine Dame, wie sie dort saß, zog ihre kleinen, schwieligen Hände unter dem Bett hervor. Sie sagte: „Ich werde Ihm einfach meine Hände zeigen. Er wird es verstehen.“ Ich denke, das stimmt.

¹⁰⁷ Wenn wir Ihm nur zeigen, und was wir mit dem gemacht haben, was Er in unsere Hände gelegt hat. Lasst es uns tun, mit

allem, was in uns ist. „Was seid ihr hinausgegangen zu sehen?“ Was wird Er in dir sehen, wenn du Ihm an jenem Tag begegnest? Wenn du nichts hast, was du Ihm zeigen kannst, während alles gegenwärtig ist, was Ihm gezeigt werden kann, denke darüber nach, während wir beten.

Lasst uns die Häupter beugen.

108 Wäre einer da, der sagen würde: „Bete für mich, Bruder Branham, während ich meine Hand hebe. Ich – ich fühle jetzt, dass ich diese meine Hände nehmen möchte und sie Christus weihen, damit Er mich gebraucht.“? Hebt eure Hand und sagt: „Bete für mich.“ Während ihr eure Hand hebt, sagt: „Ich weihe meine. Ich möchte.“

109 Vielleicht möchten einige von euch Christen sagen: „Ich – ich erkenne, dass ich – ich nicht genau die Dinge getan habe, die ich tun sollte. Ich erkenne, ich bin so träge gewesen. Und doch liebe ich den Herrn Jesus. Und ich – ich möchte wirklich, dass du für mich betest, Bruder Branham. Ich erhebe meine Hände.“ Gott segne euch. Das ist gut.

110 „Ich möchte mehr von Ihm haben. Ich – ich liebe Ihn, und ich – ich möchte Ihm an jenem Tag begegnen. Und wenn ich das Buch öffne, möchte ich nicht, dass Er sagt: ‚Nun, du hast deinen Namen in das Buch eingetragen, aber du hast nichts gemacht.‘ Ich möchte Seelen gewinnen. Ich möchte hinausgehen und etwas tun.“ Ich möchte beten. Gott segne dich. Das ist . . . Der Herr segne Sie, mein Herr.

111 Das stimmt, viele Hände, viele Hände. Nun, ihr, die ihr eure Hände gehoben habt, wäre noch jemand da, ehe wir jetzt beten? Gott segne Sie, junge Dame. Gott segne Sie, mein Herr. Und Sie hier drüben, mein Bruder.

112 Während ich jetzt bete, und betet ihr auch. Sagt: „Herr Jesus, Du – Du hast gerade hier, wo ich bin, zu mir gesprochen. Nun, von diesem Abend an, werde ich Dir dienen. Ich gehe morgen hinaus, um eine Schau zu geben. Ich gehe hinaus, nicht um eine Schau von mir zu geben, sondern ich möchte, dass alle Jesus kennen. Und ich werde etwas für Ihn tun. Und ich werde mich jetzt gerade zu Dir bringen. Und vergib Du mir, wie hinauszögernd ich gewesen bin.“

113 Vielleicht bist du kein Prediger, vielleicht bist du kein Sonntagsschul-Lehrer, aber tue irgendwas. Lege einfach manchmal Zeugnis an der Straßenseite ab, sprich zu jemandem. Gehe hinaus und singe ein Lied, während du unter Sündern arbeitest. Sprich zu ihnen über den Herrn. Das ist, was du tust. Das ist alles, was Gott verlangt. Tue, was immer in deiner Hand liegt zu tun. Tue es.

114 Nun, kostbarer Vater, Gott, demütig und lieblich bringen wir diesen kleinen Teil des Gottesdienstes zu einem Ende, indem wir die Samen bringen, die ausgesät wurden im ganzen Gebäude,

durch das Lesen des Wortes, dass Du eines Tages diese völlig genügende Frage stelltest: „Was seid ihr hinausgegangen zu sehen?“

¹¹⁵ Warum gehen Menschen zur Gemeinde? Nur um – um einer bestimmten Gemeinde beizutreten oder in die gesellschaftlichen Ränge der Religion zu gelangen? Was seid ihr gegangen zu sehen? Seid ihr gegangen, um in eine Gemeinde der Gesellschaft zu gelangen, intellektuelles Predigen? Oder seid ihr gegangen Frieden zu finden? Seid ihr gegangen den Retter zu finden? Was seid ihr hinausgegangen zu sehen?

¹¹⁶ Und, Vater, Gott, heute Abend, durch Dein Wort, sind wenigstens fünfzehn Leute hier gewesen, oder mehr, die ihre Hände erhoben haben. Indem sie heute Abend kommen, möchten sie ihr Leben weihen. Vielleicht gläubige Christen, aber sie wollen, dass ihr Leben es zeigt. Vielleicht haben sie empfunden, weil sie nicht in den Dienst gerufen wurden, das Wort zu predigen oder die Sonntagsschule zu lehren, dass sie keinen Teil hätten. Doch, Herr, ganz gleich wie einfach, von einem Kinnbacken bis zu einem trockenen Stab, was immer in unseren Händen ist, lasst es uns zeigen. Was immer vor uns liegt, lasst es uns tun.

¹¹⁷ Gott, ich bete, dass Du ihr Leben heiligst, salbe es mit dem Heiligen Geist. Und ihre Anstrengungen, für was immer es sein mag, singen, Zeugnis ablegen, oder irgendwas tun, möge es Dir zu Ruhm und Ehre sein. Gewähre es, Herr.

¹¹⁸ Segne unseren kostbaren und treuen Bruder Graham, der viele lange Jahre an diesem Pult gestanden hat. Und die kleine Gemeinde, die Schwester-Gemeinde zum Tabernakel, wie ich heute Abend hereinkomme und sehe, dass da drei Kreuze am – am Podium sind, und ich sehe die Gemeindebänke, und sicher, Herr, sie ist eine Verwandte. Sie ist eine kleine Schwester-Gemeinde hier oben in der Stadt, um das Licht leuchten zu lassen. Gott, möge sie zu einer mächtigen Gemeinde heranwachsen. Gewähre es, Herr. Möge das Evangeliums-Licht von hier aus leuchten, hinaus in andere Städte. Mögen von hier gesalbte Prediger kommen, die aus diesen, dieser Versammlung kommen, diesen jungen Männern, die hier sitzen, die das Evangelium in andere Teile der Welt bringen.

¹¹⁹ Stärke und segne ihre Diakone und ihre Verwalter und alle ihre Glieder. Erwirke Dir selbst Ehre, Herr. Und eines Nachts oder Tages, oder wann immer es sein mag, wenn jener letzte Ruf ergeht und wir geladen werden hinauf in die Höh, mögen wir kommen und kostbare Trophäen bringen, um sie Dir zu Füßen zu legen, indem wir Dir geben, was wir für Dich gewonnen haben. Und möge das Material, das Du heute Abend in unsere Herzen gelegt hast, mögen wir damit arbeiten, mit allem, was in unseren Kräften steht; indem es diese Menschen segne und ihnen

Gaben gebe, Gaben des Geistes, auf dass sie für Dich arbeiten. Jetzt, als Dein Diener, durch den Auftrag, den Jesus Christus gab, übergebe ich sie in die Hände Gottes, zum Dienst, in Jesu Namen. Amen.

¹²⁰ Es gibt ein altes Lied, ich weiß nicht, ob unsere kleine Schwester es spielen kann oder nicht, *Raum an der Quelle*. Spielst du es? Gut. Wie viele kennen es?

Raum, Raum, ja, da ist Raum,
Da ist Raum an der Quelle für mich.

¹²¹ Ich erinnere mich, wie wir es früher sangen und am Alter runter auf die Knie sind, und es gesungen haben, unten im Tabernakel, vor Jahren. Und wisst ihr, diese Art . . . Ihr habt diese freie Religion hier immer noch, wie wir sie früher mal unten im Tabernakel hatten, wo ihr immer noch in die Hände klatschen könnt, den Herrn preisen, eine gute Zeit haben.

¹²² Man hat mir gesagt, Bruder Ruddell hier hat solch eine Art Tabernakel draußen an der Schnellstraße. An einem Abend werde ich mal hinschlüpfen und ihn mir anhören. Es hat furchtbar gedauert, ihn hinauszuschieben, aber jetzt setzt er sie dort draußen endlich kräftig in Brand. Gott segne dich, Bruder Ruddell.

¹²³ In Ordnung, gib uns den Akkord. [Die Pianistin sagt: „Stimm es an.“ – Verf.] Ach, Bruder Graham, vielleicht stimmst du es jetzt lieber für sie an. Ich möchte es singen.

Raum, ja, da ist Raum,
Da ist Raum an der Quelle für dich;
Raum, Raum, ja, da ist Raum,
Da ist Raum an der Quelle für dich.

¹²⁴ Mögt ihr das? Nun schaut, ihr Methodisten alle und Baptisten und Pfingstler und was ihr auch seid. Lasst uns, während wir das noch einmal singen, lasst uns einfach mit jemandem die Hände schütteln, vor euch, neben euch, zu beiden Seiten und hinter euch, während wir es singen. Kommt jetzt. Da ist jetzt Raum für uns alle.

Raum, Raum, ja, da ist Raum,
Da ist Raum an der Quelle für dich;
Raum, Raum, ja, da ist Raum,
Da ist Raum an der Quelle für dich.

Oh, Raum, Raum, da ist viel Raum,
Da ist Raum an der Quelle für dich;
Oh, Raum, Raum, ja, da ist Raum,
Da ist Raum an der Quelle für dich.

¹²⁵ Mögt ihr das nicht? Wisst ihr, Jakob grub einen Brunnen. Und die Philister trieben . . . davon weg, und so nannte er ihn „Bosheit“. Und er grub einen weiteren Brunnen und die Philister trieben ihn davon weg, und so nannten sie ihn „Zank“. Er grub

einen weiteren Brunnen, den dritten Brunnen, und er sagte: „Da ist Raum für uns alle.“

¹²⁶ Und so hat Gott in der lutherischen Gemeinde einen Brunnen gegraben, und sie haben alle anderen alle davon vertrieben, die Lutheraner. Dann hat Er bei der methodistischen Gemeinde einen Brunnen gegraben, unter der Heiligung. Lutheraner waren Rechtfertigung. Dann Heiligung, Er grub einen Brunnen, und jetzt haben sie alle davon vertrieben.

¹²⁷ Jetzt hat Er einen weiteren Brunnen gegraben. Er hat keine Namen. Nein, da ist keine Konfession. Es ist nur der gute, reine Heilige Geist, und da ist Raum für uns alle. Für euch, die ihr ein ein-höckriges Kamel reitet, zwei-höckrige Kamele, drei-höckrige Kamele, was immer es auch sei, da ist Raum für uns alle.

Raum, Raum, ja, da ist Raum,
Da ist Raum an der Quelle für dich;
Oh, Raum, Raum, ja, da ist Raum,
Da ist Raum an der Quelle für dich.

¹²⁸ Liebt ihr diese alten Lieder nicht? Oh, ich liebe sie einfach. Ich – ich denke, nach dem Predigen, manchmal ist es so grob und schroff. Dann, wenn wir damit durch sind, wisst ihr, es reinigt euch gründlich durch, dann fühlt ihr euch einfach völlig sauber gereinigt, alle eure Sünden sind fort, bekannt; fühlt euch frei. Oh, dann ist mir einfach nach Singen zumute. Euch nicht? Das ist Anbetung. Paulus sagte, wenn er sang, sang er im Geist. Wenn er anbetete, betete er im Geist an.

¹²⁹ Ich weiß nicht, ob die Schwester dies spielen kann oder nicht. Ich kann es vielleicht nicht singen. Aber ich mag dieses Lied. Wenn du es nicht kannst, das ist in Ordnung, Schwester.

Jesu, zieh zum Kreuze mich,
Wo die Quelle fließet,
Die zum Heil der Sünder sich
Dort so frei ergießet.
Hin zum Kreuz, hin zum Kreuz,
All mein Sehnen gehe,
Bis vor Gottes Throne ich
Triumphierend stehe.

¹³⁰ Magst du das nicht, Liebes? Wisst ihr, ich habe das nur gemacht, um diese guten Stimmen aus Utica singen zu hören, wisst ihr. Hattet früher die alte Orgel hier oben, und ihr hattet Versammlungen. Erinnert ihr Leute aus Utica euch daran? Ihr seid hingegangen und habt untereinander in den Häusern gesungen und diese Dinge. Oh, ich möchte noch einmal zu einer von denen gehen, es singen. O my!

¹³¹ Denkt nur, unser kostbarer Heiland, wir müssen Ihm begegnen. Wissen nicht wann; vielleicht vor morgen Früh. Was

macht das schon aus? Was macht das schon aus? Sagt es mir.
Werden es ohnehin tun, und so lasst uns einfach – einfach
getröstet sein. Glauben haben. Ihn lieben.

Jesu, zieh zum Kreuze mich,
Wo die Quelle fließet,
Die zum Heil der Sünder . . . (Es beruhigt euch
einfach, wisst ihr.)
Dort so frei ergießet.

Hin zum Kreuz, hin zum Kreuz,
All mein Sehnen gehe,
Bis . . . Gottes Throne ich
Triumphierend stehe.

Unter dem Kreuz, wo mein Heiland starb,
Dort rief nach Rein'gung von Sünd ich aus;
Dort ward das Blut auf mein Herz angewandt;
Ehre Seinem Nam!

Oh, Ehre Seinem Nam, diesem kostbaren Nam!
Ehre Seinem Nam!
Dort ward das Blut auf mein Herz angewandt;
Ehre Seinem Nam!

Lasst uns jetzt die Hände heben, wenn wir diese Strophe
singen.

Ich bin so wunderbar frei von Sünd,
Jesus weilt lieblich im Herzen mir,
Dort an dem Kreuz, wo Er mich aufnahm;
Ehre Seinem Nam!

Sagen, Ehre Seinem Nam, kostbaren Nam!
Oh, Ehre Seinem Nam!
Dort ward das Blut auf mein Herz angewandt;
Ehre Seinem Nam!

¹³² Wie viele wollen in den Himmel kommen? Sicher, tun wir
das. Jawohl. Ich möchte es. Ich bin auf meinem Weg. Ich liebe
es einfach zu wissen, dass meine Mitstreiter und Schwestern mit
mir gehen. Jawohl.

Komm zu der Quelle so reich und klar,
Bring deine Seele dem Heiland dar.
Dann singst auch du mit der sel'gen Schar.
Ehre Seinem Nam!

Ehre Seinem Nam!
Ehre Seinem kostbaren Nam!
Dort ward das Blut auf mein Herz angewandt;
Ehre sei . . .

Das ist so gut!

Ich bin so wunderbar frei von Sünd,
 Jesus weilt lieblich im Herzen mir,
 Dort an dem Kreuz, wo Er mich aufnahm;
 Ehre Seinem Nam!

Oh, und Ehre Seinem kostbaren Nam!
 Ehre Seinem Nam!
 Dort ward das Blut auf mein Herz angewandt;
 Ehre Seinem Nam!

Komm zu der Quelle so reich und klar,
 Bring deine Seele . . . dem Heiland dar.

Möchtet ihr nach vorne kommen und euch etwas hinknien?

. . . du mit der sel'gen Schar:
 Ehre Seinem Nam!

Singen, Ehre Seinem Nam, kostbaren Nam!
 Oh, Ehre Seinem Nam, kostbaren Nam!
 Dort ward das Blut auf mein Herz angewandt;
 Ehre Seinem Nam!

Singen, Ehre sei . . .

¹³³ Möchten einige von euch gerne nach vorne kommen und sich jetzt rings um den Altar hinknien? Kommt nach vorn mit dem kleinen Jungen. Kommt.

Ehre Seinem kostbaren Nam!
 Oh, dort ward das . . .

¹³⁴ Bruder Beeler. Bruder Beeler. Bruder Beeler. Kommt her, ihr Brüder. Bruder Ruddell.

. . . Seinem Nam!
 Singen, Ehre Seinem . . .

¹³⁵ Wäre da noch jemand, der nach vorne kommen und sich hinknien möchte? Kommt weiter nach vorne, wenn ihr euer Leben Gott neu weihen möchtet, während der Heilige Geist hier ist.

Dort ward das Blut auf mein Herz angewandt;
 Ehre Seinem Nam!

Komm zu der Quelle so reich und klar,
 Bring deine Seele dem Heiland dar.
 Oh, dann singst auch du mit der sel'gen Schar.
 Ehre Seinem Nam!

Singen, Ehre Seinem Nam, diesem kostbaren Nam!
 Oh, Ehre Seinem Nam!
 Dort ward das Blut auf mein Herz angewandt;
 Ehre Seinem Nam!

Singen, Ehre Seinem Nam, kostbaren Nam!
 Ehre Seinem Nam!
 Oh, dort ward das Blut auf mein Herz
 angewandt;
 Ehre Seinem Nam!

Komm doch zur Quelle so reich und klar,
 Bring deine Seele dem . . .

¹³⁶ Wollt ihr nicht heute Abend nach vorne kommen? Kniet euch hin und betet. Wer kommen möchte, kommt.

. . . singst auch du mit der sel'gen Schar:
 Oh, Ehre Seinem Nam!

Singen, Ehre Seinem Nam, kostbaren Nam!
 Ehre Seinem kostbaren Nam!
 Oh, dort ward das Blut auf mein Herz
 angewandt;
 Ehre Seinem Nam!

¹³⁷ Oh, welch eine wunderbare Zeit! Oh, wie haben wir dieses alte Lied doch gesungen!

Es wird eine wunderbare Zeit sein für dich,
 Eine wunderbare Zeit für mich.
 Wenn wir uns bereit machen, Jesus unseren
 König zu sehen,
 Welch eine wunderbare Zeit wird das sein.

¹³⁸ Liebt ihr diese Anbetung im Geist nicht? Jawohl. Es speist euch einfach, durch eure Seele durch. Halleluja! Halleluja!

¹³⁹ Bin so froh zu sehen, dass Billy so empfindet. Gott segne sein Herz! Lasst uns jetzt dieses Lied singen.

Ein heil'ger Born gefüllt mit Blut,
 Aus Jesu Wunden floss,
 Wo, wer getaucht in diese Flut,
 Ist aller Flecken los.

Alle von uns jetzt zusammen. Hilf uns, Bruder Graham.

Ein heil'ger Born gefüllt mit Blut,
 Aus Jesu Wunden floss,
 Und wer getaucht in diese Flut,
 Ist aller Flecken los.
 Ist aller Flecken los,
 Ist aller Flecken los.
 Dann, wer getaucht in diese Flut . . .

¹⁴⁰ Wisst ihr, ich denke nie an das Lied, ohne zugleich an eine Geschichte zu denken, die mir einmal erzählt wurde. Es war draußen auf den Reservaten in Arizona. Da war Tim Coy. Er war ein Führer für die Indianer, und so etwas wie ein Missions-Junge. Und er hatte auf der Wüste umdrehen müssen, und er fand seinen Weg nicht heraus. Und er ritt auf seinem Pferd,

das Wasser war ausgegangen. Er war dort zwei oder drei Tage drinnen verirrt gewesen, da war einfach jede Hoffnung, dass er jemals herauskommen würde, dahin. Er sagte, er gab in einer Versammlung das Zeugnis, und er sagte, dass es äußerst düster für ihn ausgesehen hat. Und er traf auf einen Hirsch-Pfad, draußen in der Wüste, und sagte, das Pferd, das er ritt, sagte er, war so gut wie dahin. Sie war . . . Ich glaube, er sagte, ihr Name war Bess. Und sagte, ihm – ihm – ihm tat sie so leid, dass er gelaufen war. Sie hatten ein paar Sandstürme gehabt, und die Nüstern waren völlig mit Sand überkrustet.

¹⁴¹ Und das ist der Grund, weshalb sie diese Halstücher tragen. Wenn der Sandsturm aufkommt, ziehen sie es hoch übers Gesicht. Ich bin schon oft geritten, und mein Atem, weil er feucht ist, hat einfach – einfach eine feste Sandkruste so um dein Gesicht herum erzeugt, beim Reiten. Dieser Staub, Rinder, wisst ihr, und die Dinge, vor einem. Und die Sandstürme wehen das in der Weise.

¹⁴² Er sagte, er dachte, es wäre einfach kurz vorm Ende des Weges für ihn. Er taumelte, er selbst, sein Pferd. Er kann . . . Ihr kommt ohne Wasser länger aus als ein Pferd. Und so, er sagte, er taumelte vor sich hin. Er traf auf diesen Hirsch-Pfad, und sagte, er fühlte sich so gut. Er machte sich auf, den Hirsch-Pfad entlang. Und er stieg auf sie auf und er begann zu reiten, und sagte, er ritt ein kleines Stück den Pfad entlang. Sagte, oh, es sah aus, als wären da hunderte von Hirschen den Pfad entlanggelaufen. Und er dachte: „Nun, dieser Hirsch-Pfad führt zum Wasser, und so werde ich Wasser finden.“ Und sagte, er fing an sein Pferd zu reiten.

¹⁴³ Und sagte, er kam an eine kleine Stelle, wo drei oder vier zu einer Seite abgezweigt waren, und sagte, das Pferd wollte diesen Pfad nehmen. Er sagte: „O nein, Bess. Diesen Pfad kannst du nicht nehmen.“ Packte sie am Zaum und zog sie in *diese* Richtung herum. Sagte: „Nimm *diesen* Pfad. Er ist besser kenntlich. Hier sind die Hirsche alle langgelaufen, um zu trinken.“ Und sagte, das Pferd wandte sich um, hat einfach gewiehert und gewiehert. Und sagte, er war so aufgeregt, er hatte Radsporen, und er hat einfach ins Pferd hineingestoßen, bis sie einfach dastand und blutete. Und sagte, sie ging einfach nicht. Sie wollte diesen kleinen Pfad nehmen.

¹⁴⁴ Seht, so ist das mit vielen Leuten. Sie wollen den Pfad des Fernsehens nehmen, der Fernseh-Stars, den Pfad der Beliebtheit nehmen, um eine große Person zu sein. Seht? Sie beachten nicht den kleinen Pfad.

Da ist ein Hochweg, der führet zum Himmel,
S'ist dunkel, der Pfad, wie es heißt;
Doch der breite, der führt zum Verderben,
In strahlendem Lichte ergleißt.

Es heißt, einmal gibt's ein Zusammenreiben,
 Wo Cowboys wie Pudel dann stehen;
 Und die Reiter des Gerichts sie markieren,
 Denen ein jedes Brandmal bekannt.

Ihr habt das Lied gehört.

Da bin ich wohl ein irrender Jährling,
 Nur ein Mann, der zum Tode verdammt,
 Wird' zerhackt mit den Leuten vom Lande,
 Wenn der Boss jener Reiter dann kommt.

¹⁴⁵ Er sagte, er dachte daran. Sagte: „Ich hörte, dass . . .“ Er schaute sie an, und er dachte: „Nun, Bess, du hast – du hast mich diese ganze Strecke getragen. Ich dachte, ich würde sterben, und du hast mich nun so weit getragen. Und ich habe oft gehört, dass Pferde Instinkt haben, um zu wissen, wo sich das Wasser befindet. Wenn ich dir also bis hierher vertraut habe, werde ich dir den dunklen Pfad hinunter vertrauen.“

¹⁴⁶ So empfinde ich gegenüber dem Evangelium. Nicht, um Es mit einem Pferd zu vergleichen, das einen trägt, aber ich habe dem Herrn durch diese, das Leben hindurch so vertraut. Wenn der Pfad dunkel wird, unten am Ende des Weges, möchte ich Ihm weiter trauen. Seht? Diese Religion von vorzeiten hat mich damals dort vor dreißig Jahren gerettet, hat mich diese ganze Strecke getragen. Wenn ich durchs Tal des Todesschattens wandre, möchte ich dieses selbe Herzens-Erlebnis. Ich werde Dem da vertrauen.

¹⁴⁷ Sagte, er schwang sich auf sie, machte sich auf hinunter. Er war noch keine Strecke geritten, als sie auch schon kopfüber in einen großen Wasserteich gesprungen war. Sagte, er war in dem Wasser, hat nur so geplantscht und geschrien, so laut er nur konnte, und Gott die Ehre gegeben. Er wusch ihre Nüstern aus, und warf Wasser auf sich, und hat geschrien und sich aufgeführt.

¹⁴⁸ Er sagte, er war gerade aus dem Wasser gestiegen, und sagte, er hörte, wie jemand lachte. Schaute aufs Ufer, es war eine Gruppe von Burschen, die dort mit einem alten Planwagen stand. Sie waren alle betrunken. Sie waren dort auf irgend so einer großen Feier gewesen, Jagd-Feier, oder so. Und sagte, sie waren alle bei einer großen Zecherei. Und sie schienen ihn zu kennen. Und sagte . . . Er sagte: „Komm raus!“

Er sagte: „Danke, Männer.“

¹⁴⁹ Und sagte: „Ich schätze, du bist ausgehungert.“ Er hatte ihnen gesagt, er wäre mehrere Tage verirrt gewesen.

Er sagte: „Ja.“

¹⁵⁰ Er sagte: „Nun, wir haben hier etwas Wildbret.“ Und so haben sie . . . Er aß Wildbret. Er sagte: „Gut“, sagte er, „und du bist Jack, oder Tim Coy, der – der Indianer-Führer?“

„Ja.“

151 Er sagte: „Nun“, sagte er, „da du ein gutes Wildbret erhalten hast, jetzt“, sagte er, „wird dir ein kräftiger Schluck aus diesem Krug einfach so richtig bekommen.“ Sagte, er gab ihm den Krug.

152 Er sagte: „Nein, Jungs. Danke. Ich trinke nicht.“ Er sagte, er stellte seinen Fuß wieder auf, er suchte sich seinen Weg, und stellte den Fuß auf den Steigbügel, und stieg wieder aufs Pferd.

153 Sagte, ein kleiner Kerl torkelte vor, so gut wie halb betrunken, nahm eins von den Gewehren, Winchesters, und warf eine Kugel hinein. Sagte: „Schau, Tim! Wenn unser Wildbret dir als Nahrung gut genug war, versuche nur nicht zu meinen, dass du so gut wärst, dass du unseren Whisky nicht trinken kannst!“ Ihr wisst, wie Betrunkene sind.

154 Er sagte: „Schaut, Männer“, er sagte, „ich denke gar nicht, ich wäre zu gut, ihn zu trinken, sondern“, sagte er, „ich trinke einfach nicht.“ Er sagte: „Ich bin ein Christ.“

155 Sagte: „Ach! Komm raus aus dem Zeug.“ Er sagte: „Du nimmst diesen Schluck Whisky, oder ich jag dir eine Kugel durch den Leib.“ Versuchte ihn da hineinzubluffen.

156 Sagte – sagte: „Warte einen Moment. Ehe du mir die Kugel in den Leib schießt, lass mich dir meine Geschichte erzählen.“ Er sagte: „Ich wurde im Bundesstaat Kentucky geboren.“ Sagte: „Mein Vater starb als Trinker, in seinen Schuhen.“ Er sagte: „Wir wohnten in einer kleinen, alten Blockhütte. Und eines Morgens, als die Sonne anfang aufzugehen, ihre Streifen über den Boden warf, einer kleinen, alten Hütte, die nicht einmal einen – einen Holzboden darin hatte.“ Sagte: „Da lag eine kostbare Mutter sterbend danieder, auf einem Hülsenbett.“ Er sagte: „Das war meine Mutter.“ Sagte: „Ich war nur acht Jahre alt.“ Und sagte: „Sie rief mich ans Bett und legte ihren Arm um mich, küsste mich. Sie sagte: ‚Tim, ich gehe von dir. Dein Vater starb als Trinker, beim Glücksspiel, totgeschossen.‘ Sagte: ‚Versprich mir, Tim, ehe ich sterbe, dass du nie deinen ersten Schluck Alkohol trinkst oder mit den Karten spielst.‘“ Er sagte: „Als ich meiner Mutter den Abschiedskuss gab, habe ich ihr das versprochen.“ Er sagte: „Ich habe von dem Tag an nie etwas getrunken, nie, im ganzen Leben.“ Sagte: „Wenn du jetzt schießen willst, schieß nur.“

157 Und zu der Zeit etwa feuerte ein Gewehr. Der Whisky-Krug zerplatzte dem Mann in der Hand. Ein kleiner, alter, entstellt aussehender Mann trat aus der Felsschlucht heraus. Er wurde gesucht. Er war ein Verbrecher. Er sagte: „Einen Moment, Tim.“ Er sagte: „Ich komme auch aus dem Bundesstaat Kentucky.“ Sagte: „Ich habe meiner Mutter versprochen, ich würde nie trinken.“ Er sagte: „Ich habe hier gestanden und gewartet, bis sie sich so richtig betrunken hätten, dann wollte ich ihnen allen den Schädel einschlagen und ihnen das Geld abnehmen, was sie bei sich hatten.“ Jägern! Er sagte: „Aus dem Grund habe ich

hier gestanden. Doch als ich dein Zeugnis hörte, hat Etwas zu meinem Herzen gesprochen.“ Er sagte: „Mir tut es leid, mein Versprechen Mama gegenüber gebrochen zu haben.“ Er sagte: „Doch als meine Pistole durch die großen, gewaltigen Schluchten des Himmels hallte, hat sie gehört, wie ich ein Gelöbnis leistete: ‚Ich trink’s nie wieder, von dieser Zeit an.‘“ Er sagte: „Dies ist meine Zeit, aufzuhören.“ Ich habe oft daran gedacht.

Ein heil’ger Born gefüllt mit Blut (und
liefest du auch diesen alten, dunklen Pfad
hinunter),

Aus Jesu Wunden floss,
Wo, wer getaucht in diese Flut,
Ist aller Flecken los.

Das ist, wie du es machst.

Getaucht in diese Flut,
Ist aller Flecken los.

¹⁵⁸ Hier ist ein weiteres Lied, das ich richtig mag. Ich bin mir sicher, ihr kennt es alle.

Mein Glaube blickt auf Dich,
Du Lamm, das starb für mich.
Erlöser mein;
Höre mich, wenn ich fleh,
Du Retter in der Höh,
Lass mich, wohin ich geh,
Zum Segen sein.

¹⁵⁹ Kennt ihr es? Liebt ihr es? Lasst es uns dann singen. Stehen wir doch auf, während wir es singen.

Mein Glaube blickt auf Dich,
Du Lamm, das starb für mich.
Erlöser mein;
Höre mich, wenn ich fleh,
Du Retter in der Höh,
Lass mich, wohin ich geh,
Zum Segen sein.

Wenn mich die Wolke deckt
Und Nacht und Not mich schreckt,
Der Sturmwind tost,
Mach Du das Dunkel licht . . .

Bruder Graham.



WAS SEID IHR HINAUSGEGANGEN ZU SEHEN? GER59-1001
(What Went Ye Out To See?)

Diese Botschaft, die Bruder William Marrion Branham ursprünglich in englisch am Donnerstagabend, dem 1. Oktober 1959, im Glad Tidings Tabernakel in Utica, Indiana, U.S.A., predigte, wurde einer Tonbandaufzeichnung entnommen und ungekürzt in englisch gedruckt. Die deutsche Übersetzung wurde von Voice Of God Recordings gedruckt und verteilt.

GERMAN

©2019 VGR, ALL RIGHTS RESERVED

VOICE OF GOD RECORDINGS, EUROPEAN OFFICE
P.O. BOX 78, 9520 AB NIEUW-BUINEN, NETHERLANDS

VOICE OF GOD RECORDINGS
P.O. BOX 950, JEFFERSONVILLE, INDIANA 47131 U.S.A.
www.branham.org

Urheberrechtshinweis

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Buch kann von einem Drucker zu Hause für den persönlichen Gebrauch, oder zum kostenlosen Herausgeben als Werkzeug zur Verbreitung des Evangeliums von Jesus Christus, gedruckt werden. Dieses Buch darf nicht verkauft, im Großformat reproduziert, auf einer Website veröffentlicht, in einem Datenabfragesystem gelagert, in andere Sprachen übersetzt oder für Spendensammlungen verwendet werden, ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung von Voice of God Recordings®.

Für weitere Informationen oder für anderes verfügbares Material, wenden Sie sich bitte an:

VOICE OF GOD RECORDINGS, EUROPEAN OFFICE
P.O. Box 78, 9520 AB NIEUW-BUINEN, NETHERLANDS

VOICE OF GOD RECORDINGS
P.O. Box 950, JEFFERSONVILLE, INDIANA 47131 U.S.A.

www.branham.org